

BERNER ZEITUNG BZ

heute

Bevölkerungswachstumsrekord! Wie weiter?

510 Wörter

29 August 2009

Berner Zeitung

BERNRZ

st

013

Deutsch

(c) 2009 Berner Zeitung. BZ, die grösste schweizerische Tageszeitung in der Region Bern, Freiburg und Solothurn. Alle Rechte vorbehalten.

Kolumne - Reiner Eichenberger

ist Professor am Seminar für Finanzwirtschaft der Universität Freiburg

Nun ist es offiziell: Die Schweiz hatte 2008 ein Rekordbevölkerungswachstum von 1,4 Prozent, neun Zehntel davon einwanderungsbedingt. Das ist weit mehr als in den letzten 40 Jahren oder im übrigen Europa und den USA. Was bedeutet das wirtschaftlich, und wie geht es weiter? Oft wird behauptet, viel Einwanderung schaffe viel Nachfrage und damit Arbeit und Einkommen. Doch das ist völlig falsch. Wenn grösser besser wäre, wäre das riesige China viel reicher als das kleine Luxemburg. Statistisch gibt es keinen Zusammenhang zwischen Bevölkerungsgrösse und Einkommen.

Trotzdem proklamiert unsere Regierung andauernd, Einwanderung bringe Wirtschaftswachstum. Dabei starrt sie auf Zahlen über die Gesamtwirtschaft. Es ist jedoch trivial, dass Bevölkerungswachstum auch eine Aufblähung der Gesamtwirtschaft bewirkt. Entscheidend aus Bürgersicht ist aber nicht das Gesamteinkommen, sondern der Wohlstand pro Kopf der bisherigen Einwohner. Wie wirkt sich Einwanderung darauf aus?

Einwanderung erhöht das Arbeitskräfteangebot. Das senkt die Löhne oder lässt sie weniger stark steigen, als sie sonst gestiegen wären. Das schadet den bisherigen Arbeitskräften. Es senkt aber auch die Lohnkosten der Unternehmungen. Das wiederum ist gut für deren Eigentümer, also die Aktionäre. Bei den grossen Firmen sind das oft grossenteils Ausländer. Die tieferen Lohnkosten stärken aber auch die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Firmen, und die hohen Gewinne ziehen neue Investoren an, was sich wiederum positiv auf die Löhne der bisherigen Einwohner auswirken kann.

Gleichzeitig erhöht die Einwanderung die Nachfrage nach Wohnraum, was gut für verkaufswillige Immobilienbesitzer ist, aber schlecht für Hauskäufer und Mieter. Schliesslich gibt es noch die «Externalitäten». So wird immer wieder argumentiert, die heutige Einwanderung Hoch qualifizierter stärke die Innovationsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft. Tatsächlich aber nützen hohe Qualifikationen vor allem den Hochqualifizierten selbst. Denn sie erhalten ja zumeist einen entsprechend hohen Lohn. So nützt wohl die Einwanderung eines zusätzlichen sogenannten Finanzmarktspezialisten der Gesellschaft wenig. Hingegen bringt ihr die Einwanderung eines ausländischen Professors sehr viel, wenn er in der Ausbildung der hiesigen Studierenden zum gleichen Lohn eine bessere Leistung als seine Schweizer Mitbewerber erbringt. Zu all dem kommt noch, dass das Bevölkerungswachstum auch die Übernutzung der natürlichen Ressourcen und der Infrastruktur verstärkt, etwa im Umwelt- und Verkehrsbereich.

Offensichtlich sind die Gesamtfolgen der Einwanderung also höchst komplex und noch ziemlich unklar. Ein Effekt ist aber eindeutig: Hoch qualifizierte Einwanderer bringen einen «fiskalischen Überschuss». Zum einen sind sie dank ihren überdurchschnittlichen Löhnen überdurchschnittlich gute Steuerzahler. Zum anderen kosten sie den Staat wenig, da ihre Ausbildung vom Ausland bezahlt wurde. Ein Hauptprofiteur der Einwanderung ist deshalb die Regierung. Ohne etwas zu tun, erhält sie mehr Steuergeld. Kein Wunder, war sie bisher so einwanderungsbegeistert.

Aus dem Gesagten folgt dreierlei:

1. Die Auswirkungen der Einwanderung sind gleichzeitig so gewichtig, aber auch vielfältig und unklar, dass wir dringend eine offene, unvoreingenommene und sachliche öffentliche Diskussion darüber brauchen.
2. Die Regierung soll aufhören, mit irrelevanten gesamtwirtschaftlichen Zahlen zu argumentieren und muss kopfrechnen – alles pro Kopf rechnen – lernen.

3. Da der Hauptvorteil der Einwanderung die Erhöhung der Steuereinnahmen ist, müssen jetzt erst recht die Steuern gesenkt werden.

kolumne@bernerzeitung.ch

st_20090829_heute_heute-13-standpunkt

Dokument BERNRZ0020090829e58t0003I